

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)

131 (4.11.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-190918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-190918)

Norddeutsches Volksblatt.

Abonnement:

bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
 vierteljährlich . . 1 M., 50 Pf.
 für 2 Monate . . 1 „ — „
 für 1 Monat . . . „ 50 „
 excl. Postbefreiung.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform, für Politik und Unterhaltung.

Expedition: Vant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Ershrint

jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.

Preis:

die viergespalten: Seite 10 Pf.
 bei Wiederholungen Rabatt.

Der Münchener Geheimbundsprozess.

Wir haben bereits den Bericht eines liberalen Blattes, der „Weserztg.“, über den äußerst interessanten und bedeutungsvollen Prozess abgedruckt, glauben aber, einen dem „Berl. Volksbl.“ aus München zugegangenen Bericht ebenfalls zur Kenntnis unserer Leser bringen zu müssen, da derselbe ein helles Streiflicht auf die Art und Weise wirft, wie Geheimbunds- und Sozialistenprozesse „gemacht“ werden. Der Korrespondent des „Berl. Volksbl.“ schreibt: „Die letzten beiden Tage der abgelaufenen Woche gehörten hier der Sozialdemokratie, das darf man wohl ohne Gefahr der Uebertreibung behaupten. Der hiesigen Polizeibehörde belüchtete es wieder einmal, einen jener zahllosen Geheimbundsprozesse anzuführen, welche ja in den letzten paar Jahren in ganz Deutschland üblich geworden sind, hier in München aber von jeher schon als Spezialität betrieben wurden. Der der geklammerten bayerischen Arbeiterschaft nur zu wohlbekannte Polizeikommissar Gehret packte also wieder einmal mit seinem „Material“ aus und die sog. Staatsanwaltschaft erhob die Anklage. Bei allen früheren derartigen Prozessen war es stets üblich gewesen, daß die Polizei und speziell Herr Kommissar Gehret, ihre Auslagen auf Mittheilungen gründeten, welche ihnen angeblich von vertrauten, glaubwürdigen Hintermännern gemeldet sein sollten, deren Namen aber unter Berufung auf das Dienstgeheimnis nicht angegeben wurden. Diesmal aber hatte man sich entschlossen, ein anderes Verfahren einzuschlagen. Der Spott und Hohn und wohl auch die Entrüstung, welche die Verwendung der Puttkamer'schen „Gentlemen“ in den politischen Prozessen der letzten Jahre in allen ehrlich und unabhängig denkenden Kreisen hervorgerufen hat, scheint bei unserer politischen Polizei den Entschluß gereift zu haben, der Welt einmal einen dieser Gentlemen zu präsentieren, damit sie sich überzeugen, daß es wirklich nur Ehrenmänner sind, von denen die Polizei ihre vertraulichen Mittheilungen bezieht. Schon bei den polizeilichen Vernehmungen im März d. J. machte deshalb der damalige Polizeirath und jetzige Bezirksamtmann Weizner einem der jetzigen Angeklagten die Mittheilung, daß dieses Mal nicht mit Hintermännern als unrichtbaren Zeugen operirt werden würde, sondern daß diese Hintermänner selbst vor Gericht erscheinen und ihre Angaben bekräftigen würden. Kurz darauf wurde auch ganz allgemein als einer dieser Hintermänner ein gewisser Heinrich Fürst, Schuhmacher, genannt, der bei den letzten Reichstagswahlen hier insofern eine Rolle gespielt hatte, als er sich in den öffentlichen Versammlungen hervordrängte und sich stets als besonnenen Vertreter der Sozialdemokratie gerirte. Da gerade damals ca. 30 der hiesigen bekanntesten Sozialdemokraten, darunter Herr v. Kollmar und Auer, sich im Gefängnis befanden, so war niemand da, der dem Fürst einen Dämpfer aufgesetzt hätte. Als die Anklageschrift erschien, figurirte Fürst wirklich mit an vorderster Stelle als Zeuge. Die Anklage selbst bewegt sich in dem bekannten Geleise. Es sollen Klubs, Vertrauensmänner, geheime Uebersetzung, unbedingter Gehorsam etc. existiren. Geheime Versammlungen sollten abgehalten worden sein und der Zweck der geheimen Organisation solle vor allem in der Verbreitung des „Sozialdemokrat“ liegen.

Ueber die Verhandlung selbst sind nun in den hiesigen Blättern spaltenlange Berichte veröffentlicht worden und es würde zu weit führen, hier auf alle Einzelheiten einzugehen. Einige der hervorragendsten Momente sollen aber hier festgehalten werden. Die Verhandlung begann sofort mit einem äußerst interessanten Intermezzo, als sich bei der Vernehmung des ersten Zeugen, Gehret, herausstellte, daß in der Genehmigung zur Vernehmung des Zeugen seitens der sog. Polizeidirektion nicht der sonst übliche Vorbehalt gemacht war, daß der Zeuge über die vertraulichen Quellen der ihm gemachten Mittheilungen das Amtsgeheimnis zu wahren habe. Es wäre also zum ersten Male die Gelegenheit gegeben gewesen, die Quellen kennen zu lernen, aus denen Gehret und Genossen schöpfen. Gehret aber weigerte sich, trotz der ohne jede Einschränkung vorliegenden Ermächtigung zu seiner Vernehmung, mit seinen Quellen heranzutreten, und erklärte, das Polizeidirektion müsse sich geirrt haben, er könne und werde nur unter Vorbehalt auszusagen. Es entstanden nun ungemein aufregende Szenen. Die Verteidigung und die Angeklagten bestanden auf der uneingeschränkten Vernehmung des Gehret, während dieser und der Staatsanwalt sich mit aller Macht dagegen sträubten. Es wurde Gerichtsbeschuß provozirt, der Polizeipräsident erschien im Verhandlungszimmer des Gerichtshofs, der Leiter der politischen Polizei, Rath Schuler, kam in den Verhandlungssaal, um sich von Untergebenen informieren zu lassen, und endlich, nachdem der Gerichtshof eine volle Stunde aus dem Saale abwesend war, verfuhrte derselbe endlich, daß Gehret nur unter Wahrung des Amtsgeheimnisses zu vernehmen sei. Man hatte ein zweites polizeipräsidentliches

Schreiben zur Stelle gebracht, worin die Einschränkung enthalten war.

Herr Gehret glaubte nun in bekannter Weise sein Pensum abfertigen zu können. Aber diesmal war die Rechnung ohne die Angeklagten gemacht. Dieselben hatten eine Reihe von Zeugen, darunter die Reichstagsabgeordneten Rebel und Singer und den früheren Abgeordneten Biered laden lassen, aber auch sonst war alle Vorfrage getroffen, daß endlich einmal ein wirkliches Bild über die hiesige sozialdemokratische Bewegung vor dem Gerichtshofe entrollt werde und nicht bloß ein solches, wie es sich durch die gestrichelte Brille des Herrn Gehret darstellte. Als dieser deshalb seine Angaben deponirt hatte, wurde ihm vorgehalten, daß eine Reihe von Zeugen vorhanden sind, welche bezeugen werden, daß seine Angaben un wahr, falsch und in vielen Punkten das genaue Gegenheil von dem wirklichen Sachverhalt seien. Es wurde darauf Herr Gehret, welcher seit Jahrzehnten in allen politischen Prozessen gewohnt war, jeden Einwurf der Angeklagten mit den Worten niederzuschlagen: „Ich nehme meine Auslagen auf meinen Dienst-eid“, befragt, welche seiner Angaben er bereit sei, als seine eigenen Wahrnehmungen auf seinen Eid zu nehmen und was davon auf seine unkontrollirbaren Zeuträger komme. Unter Bindungen, Drehungen und Deutungen mußte der Zeuge endlich die Erklärung abgeben, daß er aus eigener Wahrnehmung fast gar nichts wisse, daß in seinen Berichten an den Untersuchungsrichter, die bei den Akten liegen, und in seinen mündlichen Auslagen nur das rapportirt sei, was ihm seine Vertrauenspersonen berichtet haben. Auf mehrmalige Fragen: „Wissen Sie das, Herr Kommissar, was Sie soeben deponirt haben, aus eigener Erfahrung?“ erfolgte jedes Mal die kurze Antwort: „Ach wenn ich das wüßte!“

Herr Gehret liebt es, in seinen Berichten und Auslagen stets die positive Form der Erzählung anzuwenden. Niemals fällt es ihm ein, zu schreiben: „es wird mir berichtet“, oder „es ist mir mitgetheilt worden“, sondern in den Berichten heißt es: „An der Spitze der Partei steht“, oder „Zweck der Verbindung ist.“ Rein „soll sein“ oder „es wird behauptet“ findet sich in den Berichten, alles steht darnach felsenfest, so lange bis Herr G. auf seinen Eid befragt wird, woher er denn alles so bestimmt weiß. Diese Frage wurde nun am Freitag dem Zeugen Zug für Zug vorgelegt und ihm immer wieder vorgeführt, daß jede Angabe von ihm unter Zeugenbeweis gestellt werde. Diese Probeur, welche von den beiden Rechtsanwältin Löwenfeld und Bernstein und dem Angeklagten Auer unerbittlich durchgeführt wurde, brachte eine wunderbare Wirkung hervor. Der sonst so fiesigere Zeuge gerieth in's Wanken, seine in den Berichten so positiv aufgetretenen Behauptungen reduzirten sich auf Mittheilungen vom Hörensagen und schließlich war der Zeuge da, daß er erklären mußte: „Ich selbst weiß natürlich gar nichts, denn ich kenne die Leute nicht übermorgen, sie kennen mich ja.“ Bevor aber Herr Gehret dieses Geständniß ablegte, hatte er die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, aus der für ihn so peinlichen Situation zu entkommen. „Herr Präsident schütze Sie mich!“ rief er da eine Mal, das andere Mal meinte er zu dem einen Vertheidiger: „Sie behandeln mich ja, als wenn ich auf der Brennpuppe hergeschwommen wäre.“ Dann wollte er wieder auf Grund seines Herzleidens von der Vernehmung entbunden sein, aber eilig kalt wurde ihm von dem Angeklagten Auer erwidert: „Sie haben zu bleiben bis zur vollen Klarstellung Ihrer Angaben.“ So ging es von Vormittags 9 Uhr, erkl. der Mittagspause, bis Abends 5 Uhr. Dann willigten die Angeklagten herein, daß Gehret gehen durfte. Gestügt auf einen jüngeren Beamten verließ derselbe das Gebäude.

Bevor Herr G. abtreten durfte, spielte sich noch eine für den ganzen Prozess und die Art, wie G. Bericht zu erstatten beliebt, bezeichnende Szene ab. G. hatte gelegentlich der Hausdurchsuchung bei dem Angeklagten Bier auch eine Liste mit Namen konfiszirt. Darüber schrieb er nun in seiner Vollzugsanzeige: „Insbesondere enthält das beistehende Verzeichniß (halbbrüdig) durchgehends Namen bekannter Sozialdemokraten.“

In der Vernehmung wurde nun G. um seinen Eid befragt, ob er diese Angabe aufrecht erhalte. Und das alte Wanken stellte sich sofort ein. Die Verteidigung konstatirte nun, daß das Verzeichniß eine Liste von Wahlmännern zur Landtagswahl sei und daß sich darunter Namen wie Rechtsanwalt Siegel, Adolph Kröber und andere stadtbekanntes Anhänger der demokratischen Partei befänden. Herr Gehret erklärte hierauf, bei „ihm zu Hause“ heiße „durchgehends“ so viel wie meistens, er habe nicht sagen wollen, daß alle aufgeführten Namen die von Sozialdemokraten seien. Herr Gehret habe auch behauptet, daß Wambögs und Auer als Delegirte von München auf dem St. Gallener Parteitag waren. In die Enge ge-

trieben, woher er diese Angabe habe, erklärte G. schließlich, dies aus einem Bericht des Polizeikommissars Zimmer zu wissen. Sofort wurde von den Beschuldigten die Ladung Zimmers beantragt. Dieser erschien und bezeugte, daß in einer Urwählerversammlung im Juni v. J. Wambögs zum Vorliegenden gewählt worden sei; von einer Delegation nach St. Gallen wisse aber er, Zeuge, nicht ein Wort und habe er darüber auch nie mit einem solchen an Gehret berichtet.

Gehret sagte auch in einem Zeugenverhör vor dem Untersuchungsrichter, laut den vorliegenden Akten, über eine angebliche geheime Versammlung in Pasing am Oftersonntag d. J. folgendes aus: „Es habe am letzten Oftersonntag unter Führung des Herrn v. Kollmar ein Ausflug nach Pasing stattgefunden. Bei dem Ausfluge waren nur die Vertrauensmänner und Führer der Partei zugegen. Die Teilnehmer dieses Ausfluges, ca. 70 Personen, haben sich in der Regelmahn, „die ungeheißt und daher nicht als Lokal einer Unterhaltung dienen konnte, verammelt. Als sich die Polizei näherte, verließen die Sozialdemokraten das Lokal und fuhrten mit dem nächsten Zuge fort; was verhandelt wurde, konnte natürlich nicht ermittelt werden. Der Wirth in Pasing kannte die Anwesenden nicht, und war der Meinung, daß es Münchener seien, die wegen der Uebersiedlung der übrigen Lokalisitäten hier Platz suchten. Die Pasinger Polizei traute sich nicht in das Lokal hinein und andere Leute wurden nicht zugelassen. Zugelassen wurden nur „Gentlemen“, was darunter verstanden, weiß ich nicht, ich meine, daß nur verlässige Partei-Anhänger gemeint sind, im Gegenlag zu den Puttkamer'schen Spitzeln.“

Diese Angaben des Gehret veranlaßten die Ladung des Bürgermeisters von Pasing und des Polizeikommissars Zimmer, der den Ausflug übermachte und an Gehret darüber Bericht erstattete. Der Bürgermeister befindet nun, daß er nebst mehreren Gemeinderäthen sich im Auftrag des Zimmer unter die anwesenden Sozialdemokraten gemischt habe und daß er von denselben nicht getannt worden sei. Die Regelmahn sei allerdings nicht geheißt gewesen, das habe aber seinen natürlichen Grund, weil sie nach der Gartenseite zu offen lie und die Leute gerade im Garten gefressen seien. Zutritt habe Jedermann frei gehabt, und Niemand sei irgendwo angehalten oder belästigt worden. Frauen und Kinder, sowie Einwohner Pasing's hätten sich vollständig frei unter den Münchenern bewegt. Keine Rede sei gehalten worden, in nichts habe man den Charakter einer Versammlung erkennen können. Der Kommissar Zimmer habe ihm, dem Bürgermeister, gegenüber bemerkt, die Leute betragen sich wie alle anderen Gäste und es liege nicht der geringste Grund vor, sie zu behelligen.

Der Kommissar Zimmer bestätigt die Angaben des Herrn Bürgermeisters im vollen Umfang. Befragt, ob außer ihm, Zimmer, noch irgend ein anderer Beamter einen Bericht über den Ausflug an Gehret erstattet habe, verneint der Zeuge das, ebenso verneint er auf das Bestimmteste, von „Gentlemen“ auch nur eine Silbe in seinem Bericht erwähnt zu haben. Wie Gehret zu diesen Angaben und der ganzen romantischen Darstellung gekommen ist, davon hatte der Zeuge keine Ahnung.

Sollte vielleicht Gehret unter den Teilnehmern des Ausfluges einen der Puttkamer'schen Nicht-Gentlemen dabei gehabt haben und von diesem die unwahren Angaben in dem Bericht herrühren?

Politische Rundschau.

Vant, 3. November.

Berlin, 2. November. Ueber die mörderische Wirkung der Kornzölle schreibt man dem „Berl. Volksbl.“: „Die Brotertheuerung durch die Kornzölle hat auch noch andere dunkle Punkte im Gefolge, welche bis jetzt noch gar nicht berücksichtigt worden sind. Es ist die größere Sterblichkeit, welche durch den erhöhten Getreidepreis hervorgerufen wird. Nicht nur Feinrathen und Geburten werden durch theures Getreide beeinträchtigt, sondern auch die Sterblichkeit, wie das aus dem ziemlich ange-dehnten Zeitraum von 1694 bis 1784, also in 90 Jahren, an der Sterblichkeit in Paris zu ersehen ist. Die Sterbefälle betragen in den zehn theuersten Jahren je 21 174; mittlerer Weizenpreis pro Setier 21 Fr. 10 Sous. In den wohlfeilsten Jahren je 15 529; mittlerer Weizenpreis 17 Fr. 5 Sous. Ebenso zählte man zu London im Jahre 1800 25 670 Sterbefälle, Weizenpreis 113 Schill. 7 Pence; 1802 20 518 Sterbefälle, Weizenpreis 58 Schill. 10 Pence. In den sieben englischen Grafschaften 1801 55 965 Sterbefälle, Weizenpreis 118 Schill. 3 Pence; 1804 44 794 Sterbefälle, Weizenpreis 60 Schill. 10 Pence. Man sieht, der Nutzen, der aus dem hohen Getreidezoll für die großen Grundbesitzer herausgeschlagen wird, bedeutet für die arbeitende Bevölkerung frühzeitigen Tod.“

Die Schippel'sche Broschüre: „Die Arbeiterklasse und die Landtagswahlen“, ist zu den Bahnen in Berlin in 50 000 Exemplaren verbreitet worden.

Bekanntlich wird die Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter am Nord-Dee-Canal durch eine besondere Paradenverwaltung bewirkt. Es sind für die ganze Linie 4 Paradeninspektionen in Aussicht genommen, deren jeder ein höherer inaktiver Offizier (Stabschef) vorsteht. Die Leitung und Beaufsichtigung in größeren Paradenlagern führen Militär-Anwärter, in den kleineren Hausvätern, wozu zum Teil Brüder aus dem „Nahen Hause“ in Horn bei Hamburg auszuwählen sind. So berichtet die „W.Z.“ — Es scheint darnach, als sollen Kasernenstil und Mädelerei gemeinsam den Arbeitern in den Paraden das Hirn verflöhern.

Eine Preisauflage für strebame Staatsanwälte scheint die gefällige Rechtfertigung der Beschlagnahme der Madenje-Broschüre zu sein. Nachdem die von Duisburg aus verfasste Beschlagnahme aufgehoben ist, soll in Legniz die Broschüre von Neuem beschlagnahmt sein.

Gegen den Entwurf der Alters- und Invalidenversicherung in seiner jetzigen Gestalt nehmen nunmehr auch die weislichen Arbeiter Stellung. In Berlin fand am Dienstag eine äußerst zahlreich besuchte öffentliche Frauerversammlung statt, in der sich die Damen Fräulein Sagert, Frau Thier aus Veltin, Fräulein Cuhela und Fräulein Wabnitz eingehend über den Entwurf äußerten. Das Unzulängliche desselben wurde allseitig anerkannt und beschloffen, eine gemeinschaftliche Organisation der Frauen zu schaffen, damit deren Interessen besser gewahrt werden könnten. In das betreffende Comité wurden die Damen Fräulein Sagert, Frau Thier, Frau Baake, Frau Leuchner, Frau Rothkopf, Frau Schülle und Frau Vogt gewählt.

Wie's gemacht wird. Berliner Blättern hatten auch wir die Nachricht entnommen, daß ein von dem Petroleumkönig Nobel in Rußland dem Kaiser von Rußland zu Ehren gegebenes Frühstück 41,000 Rubel, und der bei dieser Gelegenheit der Kaiserin überreichte Bouquethalter 17,000 Rubel kostete. Im Interesse des Siederbienenwesens während der Anwesenheit des Kaisers soll der gesammte Betrieb der Naphthawerke in Baku gestoppt haben und der Petroleumindustrie ein Schaden von ca. 1/2 Millionen erwachsen sein. Der Zweck dieser Nachricht leuchtet jetzt erst ein, wo mitgeteilt wird, daß ein Konsortium beabsichtigt, die Aktien der russischen Naphta-Produktions-Gesellschaft Nobel an der Berliner Börse einzuführen. Damit dies unter besonders günstiger Stimmung geschehen kann, mußte die Zeitungsnachricht als Verkäufer dienen. 1 1/2 Millionen Verlust und trotzdem ein Frühstück für 41,000 und einen Bouquethalter für 17,000 Rubel! Da muß noch ein Geschäft zu machen sein. Also laßt Nobel-Aktien!

Die Nihilisten scheinen den Selbstherrscher aller Reußen wieder einmal daran erinnert zu haben, daß sie auch noch da sind. Von Berlin aus ist zwar mit freundlicher Eifertigkeit die Nachricht über ein in Rußland gegen den Zaren geplantes Attentat als „völlig unbegründet“ bezeichnet worden, allein schon wenige Stunden darauf hat man von derselben Stelle aus eine Nachricht über einen Unfall des kaiserlichen Juges berichten müssen, welcher eine starke Nechlichkeit mit einem Attentat zu haben scheint. Die Nachricht stammt von dem Hausminister, welcher den Kaiser begleitet. Verwunderlicherweise behauptet nun der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß auch die Nachricht über das in Rußland geplante Attentat durch ein Telegramm des Hausministers an den Minister des Innern nach Petersburg gelangt sei. — Der „Eisenbahnunfall“ ist übrigens nach neueren Mitteilungen durchaus nicht so unbedeutend gewesen, wie es nach den ersten Meldungen den Anschein hatte. Nach den neuesten hier eingegangenen Meldungen soll eine vorgekommene, jedoch nicht näher bezeichnete Nachlässigkeit die Entgleisung des kaiserlichen Juges verursacht haben. Die Katastrophe fand statt, während die Herrschaften gerade beim Dejeuner saßen. Der Kriegsminister Bannowski, Graf Scheremetjew und Direktor Sternwell sind leicht, im Ganzen dreißig Personen des speziellen Convoi verwundet. Siebzehn Personen werden als tobt gemeldet, sieben Waggons sind zertrümmert.

Zur Hausführung beim Freiherren von Roggenbach sagt das „Freiwillige Volksblatt“ in Lorrach: Bei der Hausführung wurde eine große Anzahl von Briefen beschlagnahmt, die allerdings eine Verbindung des Herrn von Roggenbach mit dem Professor Geffken nachweisen, allein diese Verbindung datirt aus der Zeit, als Herr Geffken noch Professor an der Straßburger Universität war, deren Kurator Herr von Roggenbach dazumal gewesen. Herr von Roggenbach hat die Briefe nicht auf ergangenen Wunsch des Untersuchungsrichters herausgegeben, sondern soll erklärt haben, wenn man bei ihm etwas zu finden hoffe, so möge man sich die Sachen selbst holen. Das ist nun geschehen, aber das Resultat ist gleich Null. Dem neuen „Reichsfeind“ ist nicht beizukommen.

Von den Arbeiterabgeordneten in Berliner Stadtverordneten-Kollegium sind folgende zwei Interpellationen eingebracht worden, die begrifflicher Weise jedoch nicht die erforderlichen fünf Unterschriften gefunden haben. Die Interpellationen haben folgenden Wortlaut: Ist der Magistrat bereit, der Versammlung die Gründe mitzutheilen, welche die städtische Schuldeputation veranlassen, die beiden Schulzimmer, in denen bisher Wittwochs und Sonnabends den Kindern derjenigen Eltern, welche der hiesigen freireligiösen Gemeinde angehören, Unterricht erteilt wurde, der freien Gemeinde zu entziehen? Tuzauer. Obndt. Runert. — Die andere Interpellation lautet: Wir fragen den Magistrat, ob er darüber Auskunft geben will, welchen Verlauf und Erfolg die Darbringung der Subsidionsadresse und der Eherlungsurkunde eines Monumentalbrunnens am Kaiserlichen Hofe gehabt hat. Runert. Obndt. Tuzauer.

Zum Reichsgerichtsgesetzgebäude in Leipzig ist am Mittwoch der Grundstein unter großen Feierlichkeiten gelegt worden. In den Grundstein sind wohl Münzen und Urkunden verfertigt worden, leider aber hat man vergessen, die kulturhistorisch viel wichtigeren Entscheidungen des Reichsgerichts in Sachen des Sozialistengesetzes und der Geheimbündel mit zu vermauern.

Die Beteiligung an der Landtagswahl ist nach einer Berechnung der „Fr. Ztg.“ nicht höher als 12 pCt. gewesen. Deutlicher und vernichtender kann das Urtheil des Volkes über das elende und widerständige Wahl-system nicht ausfallen.

Verbot. Auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Verbrechen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Broschüre: „Rathschläge für die sozialistische Agitation“, Druck und Verlag von L. Hüßiger, Göttingen, welche sich als eine vermehrte Auflage der von der königlichen Kreis-hauptmannschaft zu Leipzig am 26. November 1885 verbotenen nichtpreiswürdigen Tractschrift: „Rathschläge für das politische Leben mit besonderer Berücksichtigung der Landtagswahlen“ Zürich 1885, darstellt, nach § 11 des gedachten Gesetzes durch den Unterzeichneten von Landes-polizeimeister verboten worden ist. Berlin, 31. Okt. 1888. Der königl. Polizeipräsident. Frhr. v. Nitzsch.

Leipzig, 30. Oktbr. Sonntag Abend wurden zehn Sozialdemokraten auf dem Wege von Konnewitz nach Leipzig verhaftet. Der Grund der Verhaftung und sonstige Einzelheiten werden streng geheim gehalten.

Görlich. Das gerichtliche Nachspiel des Rencontres zwischen den vier Offizieren und dem Chemiker Dr. W. beginnt jetzt. Nachdem Dr. W. am Mittwoch von dem Hauptmann Giese hier selbst über den Vorfall vernommen worden ist, hat er nunmehr auch eine Vorladung vor den Auditor Hüßiger erhalten aus Glogau erhalten „zur Vernehmung als Zeuge in der Ermittlungssache wieder den Secondlieutenant Jenke und Genossen“. Dem General-Commando des 5. Armeekorps in Posen ist der Vorfall von Dr. W. direkt mitgeteilt worden.

München, 2. November. Die Strafkammer des Landgerichts sprach die wegen Geheimbündel angeklagten Sozialdemokraten Auer und Genossen frei.

Stuttgart, 31. Oktbr. Vor dem Landgericht begann Vormittags die Verhandlung gegen den Anarchisten Ester wegen Zerschlagens gegen das Dynamitgesetz. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde ungeachtet des Protestes des Verteidigers Schlichter die Öffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen und zwar wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit. In dem Prozesse soll das Lockspitzthema eine bedeutende Rolle spielen.

London. Im Prozeß Parnell legte O'Shea, welcher die Verhandlungen zwischen dem Cabinet Gladstone und Parnell über die Freilassung Parnell's und anderer im Jahre 1881/82 führte, den Verlauf der Verhandlungen dar und erklärte, er habe im Jahre 1883 die Mehrzahl der bezüglichen Aufzeichnungen vernichtet, weil Harcourt und Gladstone ihm die größte Verschwiegenheit einschärften. Er glaubt fest, daß die Unterschritt des berühmten Briefes diejenige Parnell's sei und giebt zu, einen ersten Zweifel mit Parnell gehabt, leugnet aber, von Rache gesprochen zu haben.

In London wurden am Dienstag die Verhandlungen in der Untersuchung über die Anlagen der „Times“ gegen die Parnelliten fortgesetzt. Einem Drahtbericht zufolge wurden zunächst die irischen Banken, welche Gelder der Landliga verwaltest haben, angehalten, die darauf bezüglichen Bücher ungesäumt vorzulegen. Sodann begann der Vertreter der „Times“ die Zeugen vorzuführen. Zwei irische Politisten, welche die von den Führern der Landliga im Jahre 1880 gehaltenen außerordentlichen Reden stenographisch aufgenommen haben, verlasen ihre Notizen, die mit ihrem Bericht über die Reden verglichen wurden. Dieser zeitraubende Prozeß nahm die ganze Sitzung in Anspruch.

Der Abgeordnete James O'Reilly war kürzlich wegen Aufwiegelung zum Boykotten zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte die Verurteilung gegen das Urtheil eingelegt. Am Sonnabend bestätigte der Richter zweiter Instanz das Urtheil, aber ermäßigte die Strafe auf 2 Monate und gewährte dem Verurtheilten eine bessere Behandlung im Gefängniß.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. Die Sozialdemokratie verschafft sich immer mehr Eingang in die weitesten Volksschichten. Noch vor wenigen Jahren, als der unermüdete Agitator für die sozialistische Idee hier zu Lande, Schneider Palm, als einziger Redner die Propaganda betrieb, glaubte Niemand, daß der Sozialismus so schnell Boden fassen würde; man meinte mit überlegenem Spott die neue Bewegung abfertigen zu können. Jetzt stehen die Dinge anders. Wie überall, so ruft man jetzt auch hier nach der Polizei, und will die mächtig aufwachsende Bewegung mit dem Polizeifäßel bescheiden. Dadurch fördert man indessen nur die Sache, die man bekämpfen will. Hand in Hand mit der persönlichen Agitation überzeugter Anhänger arbeitet die Presse. „Sozialdemokraten“ erscheint zwar bisher immer noch wöchentlich; es wird indessen zur Bildung eines Fonds gesammelt, der die tägliche Herausgabe ermöglichen soll. Der Herausgeber des Blattes, Hjalmar Branting, ist ein ebenso talentvoller wie überzeugter Verehrter der sozialistischen Idee. Sein Mitkämpfer, Axel Danielson in Walmö, giebt in letzterer Stadt die jeden zweiten Tag erscheinende „Arbete“ heraus. In Norrköping erscheint „der Proletarier“ und in Gothenburg die „Volkstimme.“ Auch eine Anzahl radikaler Provinzialblätter neigen sich der sozia-

listischen Tendenz zu. Angefichts dieser Erfolge der Sozialdemokratie wachsen naturgemäß auch die Verfolgungen. Nichts wird indessen im Stande sein, dem Siegeslauf des Sozialismus Einhalt zu thun.

Amerika.

Ueber die Entwicklung der sozialistischen Presse in Amerika lesen wir in amerikanischen Blättern: Vor dreizehn Jahren gab es in den Vereinigten Staaten nur zwei Wochenblätter sozialistischer Tendenz, den „New-Yorker Sozialdemokrat“ und den „Chicagoer Vorbote“. Beide Blätter zusammen hatten nicht viel mehr als 5000 Abonnenten. Heute weisen acht sozialistische Tageszeitungen und eben so viele Wochenblätter einen Abonnentenstand von weit über 50 000 auf. Auch die Organisation der Arbeiter hat ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Während vor dreizehn Jahren etwa eine halbe Million Arbeiter sich einer Organisation angeschlossen hatte, beträgt die Zahl derselben jetzt mehr als das Doppelte. Nicht wenig haben zu dieser erfreulichen Entwicklung die deutschen Emigranten beigetragen, welche durch das Sozialistengesetz und die Verfolgungen aller Art aus der Heimath getrieben wurden und in Amerika emigriert für die sozialistische Idee wirkten.

Johann Wolf's Prozeß vor dem General-Termin der Supreme Court, an die er wegen seiner Verurtheilung im Dezember 1887 appellirt hatte, sollte gestern vorkommen, wurde aber bis zum Dezember verschoben. Wahrscheinlich haben auch an dieser auffallenden Schiebung vermuthlich Antheil.

Welche Ziele muß sich die Arbeiter-Presse stellen?

Mächtig drängt und zährt die neue Zeit, die geboren werden will. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Zeit bald erfüllt sein wird, daß der neue Tag bald aufleuchten wird im hehren Glanze, die neue Zeit heranziehen wird wie ein herrlicher Sieger. Wie vor dem Aufkommen des Tagesgestirns die Luft herber und kälter ist als sonst, wie da die Freunde der Nacht am unruhigen herumschweiften, so weht auch über uns die Luft herber und rauher, weil der neue Morgen naht. Sie möchten die Sonne am Aufsteigen verhindern, aber sie kommt doch, sie kommt sicher, sie kommt vielleicht bald.

Damit der neue Tag uns nicht schlafen finde, damit die Jünger des Lichtes sich in der Dunkelheit nicht zerstreuen, da ist die Presse als Wächter, als Wecker, als Sammler gefordert. Sie soll laut rufen in der Finsterniß mit töndendem Ruf, damit die Tränen den Schlaf von sich schütteln, die Schaar der geistigen Kämpfer für die Wahrheit sich sammeln, die Abirrenden heranzuführen werden. Heil soll ihr Ruf schallen und weithin dröhnen wie das töndende Erz, das die Krieger Morgens zum Tagewerk weht.

Die Arbeiter sind die Erben des neuen Tages, ihre Presse soll sie recht vorbereiten, daß die neue Zeit sie bereit findet und würdig. Nicht soll sie verbreiten in den Köpfen, Gutes in den Herzen. Heilig ist das Begehrnt der Presse, sie soll denselben walten ohne Menschenfurcht im Dienste der Wahrheit. Von ihr soll ausgehen der neue Geist, der Sohn der neuen Zeit. Immer wieder sollen die einfachen Grundwahrheiten, welche das Fundament einer legendreichen Weltordnung bilden sollen, wiederholt werden, damit sie Eigentum aller Geister werden.

Dessen sind wir uns bewußt, wir zeigen unseren Freunden das bestmögliche Wissen den Weg zur Befreiung der Arbeit, wir warnen vor den Fallstricken, welche schlaue Gegner legen, indem sie das Sonderinteresse wach rufen, um dem allgemeinen Interesse zu schaden, wir warnen vor der Affordarbeit und reihen den heuchlerischen Arbeiterfreunden, die nur ihren eigenen Vortheil suchen, die Larven ab. Wir stehen da ohne Furcht und lehren den Freunden Muth in der schwerlichen Bedrängniß.

So wie wir nicht verzagen, so sollen auch unsere Mitstreiter nicht verzagen. Es ist Pflicht der Arbeiterpresse, aufzumuntern in der Bedrängniß und Verfolgung. Mit Wort und Beispiel wollen wir zeigen, wie man den Angreifern wehrt, den hämischen Verläumber verachtet und unentwegt für den Fortschritt unserer Sache eintritt.

Noch heute singen wir, wie an dem Tage, als der Streikerlag und die Vereinsperren auf die Gewerkschaften herabregneten:

„Früh auf! Wir kennen unsere Pflicht, kein Sturm darf uns erschrecken! Wir weichen von dem Rechte nicht, wir lassen es nicht stecken! Wir schreiten vorwärts unsere Bahn, Wir bleiben treu beim Schaffen. Nur frisch heran, wer uns will nah'n, Wir führen schneid'ge Waffen! Wir sind „vom Geist“, wie euch bekannt, Wir wollen Stand euch halten! Und unsere Leistung schallt durch's Land: Wir bleiben doch die Alten!“

So soll unser Blatt auch ferner treu bleiben der heiligen Sache der Arbeit, soll Aufklärung verbreiten in wirtschaftlichen Dingen, die Freunde ermahnen, erwecken und antreiben, belehren und ermutigen, die Gegner auf dem Boden des allgemeinen Rechts bekämpfen, wo wir sie finden.

Das ist die Pflicht der Arbeiterpresse, wir werden suchen, ihr zu genügen.

Gewerkschaftliches.

Zum Kohlengrubenarbeiterfreilich in England Die englischen Kohlengrubenarbeiter haben infolge ihrer letzten Organisation und ihres einmütigen Zusammenhaltens einen glänzenden Sieg errungen. Aber die Bewegung ist auf allen Punkten erfolgreich gelaufen und der Streik überall beendet. Nach mehreren aus-gebreiteten haben die Besitzer der Kohlengruben in Yorkshire in einer

gestrigen Versammlung beschlossen, den Forderungen der Kohlenrubenarbeiter nachzukommen, da die Arbeitgeber...

Aus Stadt und Land.

Wilhelmshaven, 2. Novbr. Reitende Marine. Nach einer „allerhöchsten Bestimmung“ gehören die Kompagnieführer des Seebataillons zu den berittenen Offizieren...

Wilhelmshaven, 2. November. Herr Johann Peper hier selbst soll einen äußerst sinnreichen Koffenkontrollapparat erfunden haben...

Wilhelmshaven, 3. Nov. Freiwillige Sammlungen für unser Nordseebad ergaben die Summe von 465,25 M. Davon wurden verausgabt 455,78 M.

Wilhelmshaven, 3. Nov. Der soeben ausgegebene Bericht der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg schreibt über die Getreidezölle: „Die Aufnahme, welche diese Zollserhöhung in landwirtschaftlichen Kreisen gefunden hat, ist nach vorliegenden Berichten...

landwirtschaftlicher Vereine eine getheilte. Zwar betrachtet man die Erhöhung als einen Beweis des der Landwirtschaft in den maßgebendsten Kreisen entgegen gebrachten Wohlwollens...

Wilhelmshaven, 3. Nov. Die Nähmaschine armer Leute ist unpfändbar — mit dieser Erfindung schließt ein sich um die Nähmaschine drehender Prozess ab, welcher drei Instanzen durchlaufen hat.

Febr., 2. Novbr. Amtsrathssitzung. Beginn Vormittags 11 Uhr. In der heutigen Amtsrathssitzung wurde folgende Tagesordnung erledigt. 1. Als Vertrauensmänner zum Ausschuß zur Bildung der Schöffen- und Geschworenenlisten für 1889 werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Tagesordnung steht und ein Mitglied des Amtsraths, Herr Medizinalrath Dr. Jorssen, Widerspruch gegen die Beratung erhebt, nicht verhandelt. 9. Einzelne kleinere Vorlagen, welche gleichfalls nicht auf der Tagesordnung stehen, werden infolge Widerspruchs der Amtsrathsmitglieder Hug und Kühn gleichfalls zurückgestellt.

- Vereins-Kalender. „Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter“, E. S. 29 Hamburg, Filiale Wilhelmshaven. Sonntag, den 4. Novbr., Nachmittags 4 Uhr: Sitzung im „Hof von Oldenburg“.

- Marktbericht vom Sonnabend, den 3. November. Schweinefleisch per Pfd. 50 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 45-50 Pfg., Hammelfleisch per Pfd. 30 Pfg., Kalbfleisch per Pfd. — Pfg., Kartoffeln 25 Pfg., 1,25 M., Eier per Stiege 1,40 M., Butter per Pfund 1,10 M., Weizen per Kopf 25-30 Pfg., Roggen per Kopf 20-25 Pfg., Dohnen per Pfd. — Pfg., Apfel 5 Liter 50 Pfg., Zwiebeln 5 Liter 80 Pfg., Buzeln 5 Liter 30 Pfg., Strohstrahlen 25 Stk. — Pfg., Weizen 3 Bb. 10 Pfg., Rettigraben 3 Bund 15 Pfg., Rote Beeten 3 Bb. — Pfg., Erbisen per Pfund — Pfg., Birnen 5 Liter 50 Pfg., Pfäumen per Pfd. — Pfg., Käse per Pfund 60 Pfg., Enten per Stück 1,50 M., Gänser per Stück 1 M., Tauben Paar — Pfg., Rindern per Stück — Pfg., Krametsvögel per Stück — Pfg., Rebhühner per Stück — Pfg., Hahn per Stück 3.— Mark.

Korbwaaren-Geschäft von Eberhard Telkamp, Dant am Marktplatz. — empfiehlt eine große Sendung — Markt-, Hand- und Wasch-Körbe zu äußerst billigen Preisen. Reparaturen prompt und billig. NB. Erhielt eine schöne Auswahl sämtlicher Spielsachen für Kinder; auch sind Grabkränze in schönster Auswahl zu sehr billigen Preisen stets vorrätig. D. D.

Die Arbeiterklasse und die Landtags-Wahlen in Preußen. Heute, gehalten in der „Tonhalle“ von Max Schippel. 32 Otao-Seiten. Wegen des unerwartet großen Umfanges mußten wir folgende Preisänderung eintreten lassen: Einzel-Exemplar . . . 0,15 M. 10 Exemplare . . . 1,20 „ 50 Exemplare . . . 5,50 „ 100 Exemplare . . . 10,— „ Sofortigen Bestellungen entgegenzusehen Die Expedition der „Berliner Volkstribüne“ SO, Driantenstraße 23.

G. Lindemann, Schneidermeister in Zeven, empfiehlt sich zu allen in der Herrenbekleidung vorkommenden Arbeiten. Muster-Auswahl in Herbst- und Winterstoffen in 1000 Dessins von den billigsten bis zu den allerfeinsten Waaren. Billige Preise, streng reelle Bedienung. Zu vermieten auf sofort ein Laden zu 300 M., eine Parterrewohnung zu 195 M., eine Oberwohnung zu 150 M. Fritz Lano, Adolphstraße.

Die räumliche Revolution im Wilhelm Bloß West 7 3. u. 4. W. Pfl. Buchhandlung Hamburg 41 Gr. Neuenstraße 44 20 Pf.

An-tlich konfessioniertes An-u. Rückkaufsgeschäft von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Teppichen, Uhren, Gold- und Schmuckstücken von F. KRÜGER, Belfort, Ankerstraße.

Regen-Mäntel für Damen und Kinder. Winter-Mäntel nur neue diesjährige Sachen, verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise. Wilh. Blau, Neubremen.

Frisches Commisbrod à Bred (6 Pfd.) 45 Pfg. Bäckermeister E. Ahrens, Belfort, Oldenburgerstr.

Die Bier-Niederlage von G. Endelmann Königsstraße 47, empfiehlt Fass- und Flaschenbier aus der Brauerei von Th. Fetscher in Zeven, 33 Flaschen 3 Mark. Dortmunder Aktienbier, 20 Fl. 3 M. Bayerisch Bier aus der Brauerei von Franz Erich, Erlangen, 20 Fl. 3 M. Selterswasser eigener Fabrik. Darzer Königsbrunnen. Wiederverkäufern Rabatt.

Photographie von C. J. Frankforth, Rooststraße 77. Gegründet 1872. Einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche nachkommend, lasse ich von jetzt ab eine ganz bedeutende Preisermäßigung eintreten. Visit-Bilder, Dtz. statt Mk. 7,50 und 9, jetzt Mk. 6 und 7. Cabinet-Bilder, 1/2 Dutzend statt Mk. 15, jetzt Mk. 12, 1/4 Dutz. Mk. 8. Anzahlung die Hälfte des Preises. NB. Bitte genau auf die Firma zu achten.

„Zum Rathhaus“. Heute Sonntag: Grosser öffentl. Ball wozu freundlichst einladet Wwe. Brumund. In Herrenpaletots und fertigen Anzügen von guten Stoffen und elegantem Schnitt empfang wiederum neue Sendung. Preise sehr billig. B. H. Bührmann, Confections-Geschäft.

Empfehle: Naß- und Flaschen-Bier aus der Dampfbrauerei von Th. Fetscher in Zeven, in Gebinden von 15 bis 100 Litern. Feines Lagerbier 33 Fl. 3 M., Bayerisches Gebräu 27 Fl. 3 M., Feines böhmisches Gebräu 30 Fl. 3 Mark. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. J. Fangmann, Bismarckstr. 59, 1 Treppe.

Mein Ziegenbock ohne Hörner best für 50 Pfg. H. Moulin, Alstienstraße 7, Dant.

Friedrich Soting,

Manufactur-, Mode-, Weisswaaren- & Confections-Geschäft,
 Wilhelmshaven, Oldenburgerstraße 14,
 (Ecke der Moonstraße).

Gute Waaren! Reelle Bedienung! Billigste Preise!



**Tisch-,
 Wand- & Hänge-
 Lampen**
 empfiehlt in größter Auswahl zu
 außergewöhnlich billigen Preisen
Ed. Buss,
 Bismarckstr. 59.

In Daunen und Bettfedern führe ich nur wirklich neue und
 absolut saubere und geruchlose Waare. Bereits gebrauchte
 und alddann mittelst Maschinen wieder gereinigte, sogenannt
 doppelt gereinigte Bettfedern, dagegen führe ich
 nicht, aus welchem Grunde ich auch für alle von mir
 gekauften Daunen und Federn die unbedingte Garantie
 für reelle Waare wohl übernehmen kann.
 Bettstoffe in großartiger Auswahl und zwar,
 wie auch Daunen und Bettfedern, von den
 billigsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten.
 Zugleich empfehle mein Lager
 in Bettuchleinen, Bezugstoffen, Handtüchern
 u. Anfertigung von Betten
 im Hause der Käufer in einigen
 Stunden. Preise bekanntlich
 billigst.

Reelle
 Waaren
 zu
 reellen Preisen.

Ad. Schwabe, Belfort.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich im Hause Werkstrasse Nr. 22, wo ich
 früher die Apotheke besand, eine

Buchbinderei, Papier- & Lederwaaren- Handlung.

Prempte Bedienung zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll

N. Müller, Buchbinder.

Empfehle meine vorzüglichsten weißen

Ess-Kartoffeln

von denen ich große Vorräthe im Hause halte. Demnächst treffen wieder mehrere
 Waggons der befannten

vorzüglichsten Magdeburger Kartoffeln
 ein, welche ich direkt aus dem Waggon zu billigen Preisen abgebe.

F. Laue, Bant,
 Adolphstraße.

Verantwortlich für Redaction: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.

Damen-Mäntel

täglich Eingang
 von Neuheiten in Ramage, Plüsch,
 Seide und glatten Stoffen.
 Preise sehr billig.

B. H. Bührmann,
 Confections-Geschäft.

Photogr. Gesellschaft.

Inh.: P. Jacob Zehnspennig
 neben Burg Hohenzollern.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags
 4 Uhr.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Winter.

Kopperhörn. Volksgarten. Kopperhörn.

Heute Sonntag, den 4. Novbr. cr.:

Grosser öffentlicher Ball

wozu freundlichst einladet

H. Th. Kuper.

Central-Halle in Belfort.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.

Carl Zwingmann.

Ich empfang per Schiff „Gefine Lucia“ eine Ladung

besten schottischer

Haushaltungs-Kohlen

und empfehle solche zum möglichst billigsten Preise. Das Schiff lösch in
 neuen Hafen.

H. T. Kuper.

Meine

Porzellan- und Glas-Malerei

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung und bemerke, daß ich durch Verbesserung
 meiner Werkstatt-Einrichtung und Vervollkommnung des Betriebs in den Stand gesetzt
 bin, nur gute und dauerhafte Arbeit bei billigsten Preisen liefern zu können.

H. Carstens, Malermeister,

Bant.

Bestellungen nimmt auch Herr C. Bamberger, Bismarckstr., am Park und Herr
 J. A. Daniels, Bant, Genossenschaftstr. 1, entgegen.

Mein komplettes Lager

in

Tuchen & Buckskins

sowie

Winter-Paletostoffen

in größter Auswahl
 empfiehlt zu billigsten Preisen

F. Salziger,

Bismarckstraße 11.

Winter-Paletostoffe schon von 36 Mk.
 an werden nach Maß in meiner Werkstatt
 angefertigt. D. D.

Warnung!

Ich warne einen Jeden, der im Werk-
 speisehaus verkehrt, vor dem Kellerer Fre-
 trichs, da derselbe mir auf ein Fünftel
 Stück - abzüglich 6 Glas Bier - nur
 2 Mk. 40 Pf. wiedergegeben hat.

W. Neumann.

Herren-

und

Knaben-Garderobe

zu festen billigen Preisen,
 auch Anfertigung nach Maß unter Garantie
 für guten Sitz empfiehlt

Wilhelm Blau,
 Neubremen.

Verband

deutscher Zimmerleute

(Vollverband Wilhelmshaven).

Versammlung

am
 Freitag, 9. November, Abends 8 Uhr,
 im Saale des Herrn Kuper in
 Kopperhörn.

Tages-Ordnung: 1. Februng der Ver-
 träge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage

heute so nichtachtend begegneten, wenn — ja, wenn sie erst Frau Bethwell sein würde! Es war ihr, als presste sich ihr Herz zusammen, wenn sie daran dachte, daß sie noch lange eine solche Behandlung erdulden sollte, wie soeben die Seiten des Profuturisten. Sie stand, unerschütterlich mochte sie sich wenden sollte, auf der Straße. Zu Hause mochte sie nicht gehen; was sollte sie auch da? —

Es fiel ihr ein, daß Dorette sie zu einem Besuch eingeladen und ihr ihre Adresse gegeben hatte. Trotz allen Suchens konnte sie die Karte nicht finden; richtig, sie hatte sie in ihrem neuen Kleide, aber sie wußte ja wohl auch ohne dem nach der Beschreibung Doretten's Wohnung in der Charlottenstraße zu finden. Nach einigem Suchen gelang ihr dies auch.

Dorette hatte gerade ihr Mittagschlöschen beendet und sah bei einem Täßchen aromatisch duftenden Kaffee. „Sieh da! Lottchen!“ rief sie aufspringend und dieser freundlich die Hand entgegenstreckend, „Das ist ja ein recht unerwarteter aber deshalb um so willkommener Besuch.“ Sie bot Lottchen einen Stuhl an und schellte abdam, um noch eine Tasse Kaffee für dieselbe zu bestellen. Lottchen sah sich verwundert in dem geschmackvoll ausmöblirten, freundlichen Zimmer um. Sie wußte sich gar nicht zu enträtheln, wie Dorette in eine so angenehme Räumlichkeit hineingerathen sein konnte.

„Nun sag, Lottchen, wie geht es denn sonst immer noch, wir haben am Sonntag gar nicht so recht nach Herzenslust plaudern können. Man muß da immer so viel Rücksichten üben — Du warst so plötzlich verschwunden, wie kam das?“ fragte Dorette schnell, ihre Rede abbrechend.

„Mir wurde momentan so unwohl,“ erwiderte Lottchen, „daß ich es vorzog, ohne viel Aufsehen zu erregen, den Heimweg anzutreten!“

„Wie gefällt Dir Herr Bethwell? — Ein recht hübscher und unterhaltender Mensch, nicht? O, wenn ich meinen Arthur nicht hätte, ich würde mich in ihn verlieben.“ „D ja, er ist ein ganz netter Mann,“ antwortete Dorette auf Doretten's Worte, „tommst Du ihn schon länger?“ „Ja, wir verkehren schon längere Zeit miteinander; mein Arthur und er sind gute Freunde!“ erwiderte Dorette.

Lottchen hatte noch weitere Fragen auf dem Herzen, aber sie unterdrückte dieselben. Es schien ihr besser, wenn sie Dorette gegenüber nicht zu offenherzig wäre. So übertrug sie denn die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet, indem sie ihr heutiges Mißgeschick erzählte.

„Siehst Du,“ sagte Dorette, „als sie dieselben ihr Leiden geklagt, so geht es einem armen Mädchen, wenn sie solchen Herren gegenüber nicht ganz anders auftritt. Ich habe dasselbe durchgemacht gehabt. Als ich meinen Arthur kennen lernte, traf ich zufällig mit dem Sohne meines Fabrikanten zusammen. Am nächsten Lieferungstage gab er es mir zu verstehen, ich müßte wohl zu viel Geld verdienen, wenn ich in so eleganter Toilette — mein Arthur hatte mir gerade ein neues Kostüm gekauft — zu Balle gehen könnte. Er wollte mir gleichfalls Abzüge machen; da aber mein Arthur bereits gewünscht hatte, daß ich überhaupt nur noch zu meinem Vergnügen arbeiten sollte, warf ich ihm die Arbeit vor die Füße. Wenn ich ihn jetzt begegne, sehe ich ihn gar nicht an!“

„Ganz recht so!“ plägte Lottchen heraus. — „Ich werde es ebenso machen!“ wollte sie hinzufügen, behielt die Worte aber zurück.

„Wie gefällt Dir meine Wohnung, hübsch! nicht?“ — fragte Dorette weiter.

„O, sehr schön!“ antwortete Lottchen. „Ich wünschte, auch ich könnte so angenehm wohnen!“

„Nun, das liegt ganz an Dir selbst. Du wärest schön bumm und wahrhaftig Prügeln werth, wenn Du Dich abmühen wödest, wo es nicht nötig hast und so angenehm als nur irgend denkbar leben könntest!“ wendete Dorette ein, indem sie sich behaglich in die weichen Polster ihres Sophas lehnte.

Lottchen war so ziemlich darüber einig, daß sie es in kürzester Zeit mindestens ebenso gemüthlich und bequem haben würde als ihre Freundin Dorette.

„Wann meinst Du wohl, daß wir die Lusttour machen werden?“ wendete sie sich fragend an Dorette.

„Vorläufiglich noch im Laufe dieser Woche. Ich weiß nicht, wann Arthur gerade Zeit hat; darnach wird es sich richten,“ antwortete diese.

„Glaubst Du, daß er mich einladen wird, oder mag er es übel genommen haben, daß ich am Sonntag so plötzlich den Saal verließ?“ fragte Lottchen weiter.

„Gewahre — er sprang nachher noch sehr freundlich und eingehend über Dich und freute sich ganz besonders auf die Ausfahrt in Deiner Gesellschaft!“ beschwichtigte Dorette. — (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Volksbibliothek des gesammten menschlichen Wissens, herausgegeben von Wilh. Liebnicht. Kommissionsverlag von A. Schönel in Dresden, Zwingerstr. 8. Erscheint in Wochenheften zu 10 Pf. — Die ersten vier Ausgaben gelangen Seite 59 und 90 enthalten:

- 59. Geschichte der älteren deutschen Literatur, bearbeitet von Hans-Jacob Rätzsch (Fortsetzung).
60. Gedichtlehre, bearbeitet von Heinrich Bur (Fortsetzung).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kosporeure.

Gott schüze Dich!

Chor von Josef Schen. Wie Regen Donner vom fernem Meer. Wie Wetter im Sturm und Regen. So brauset der Tag, der junge Jäger Und die alten Krieger, sie werden leer, Kreuze, mein Liebes, freude! Doch weiß ich noch manch' wackeren Mann, Der dein mit Ehren noch kommen kann! Gott schüze Dich, Liebchen, Gott schüze Dich!

Ihr habt die Erlösung so nahe gedacht, Ihr Brüder, ihr lustigen Jäger! Ihr glaubt ihr zu fallen in blutiger Schlacht, In den Ketten wird uns Quartier gemacht, Den Wäcker, mein Liebes, den Wäcker! Die Ältern hinweg und die Jungen hinein; Wie konnte der Weltlauf anders sein? Gott schüze Dich, Liebchen, Gott schüze Dich!

Vom hohen Thurme schaut ein Nar, Denk, mein Feinliebchen, o denke! Dort ruhet mein Arm, dort bleibet mein Haar, Doch über drei Tage und ein Jahr, Schen! ein, mein Liebes, o schenke! Da läuten die Böller zum heiligen Sturm, Wir treten die Bläser und steigen vom Thurm! Gott grüße Dich, Liebchen, Gott grüße Dich! G. Herwegh.

Du bist zu stolz, mich aufzusuchen.

Von Ferdinand Heigl. Du bist zu stolz, mich aufzusuchen — O wie verräth dich dein Jan'kes Gesicht! Wenn Du mich wirklich lieben wüdest, Du suchtest und Du — sandest mich!

Es giebt kein Stolzlein in der Liebe, Weil Liebe ja Ergebung ist Und um das Eine, was sie feiert, Die Welt und auch — sich selbst vergißt!

Fahrplan

gültig vom 1. October cr. ab. Wilhelmshaven-Bremen.

Table with 7 columns: Station, Abf., Arr., Fern., Rück., Fern., Rück. Rows include Mariensiel, Sande, Eilenferdamm, Barel, Jaderberg, Jahn, Halte, Oldenburg, Wisting, Hude, Gruppenbüren, Schierbrock, Zeinenhorst, Huchtingen, Bremen (Fern. Abf.), Bremen (Fern. Rück.).

Bremen-Wilhelmshaven.

Table with 7 columns: Station, Abf., Arr., Fern., Rück., Fern., Rück. Rows include Bremen (Fern. Abf.), Bremen-Neustadt, Huchtingen, Schierbrock, Zeinenhorst, Gruppenbüren, Hude, Wisting, Oldenburg, Halte, Jahn, Jaderberg, Barel, Eilenferdamm, Sande, Mariensiel, Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven-Wittmund.

Table with 7 columns: Station, Abf., Arr., Fern., Rück., Fern., Rück. Rows include Wilhelmshaven, Mariensiel, Sande, Sander-Busch, Ofstem, Heidemühle, Jever, Vereinigung, Kiel, Wittmund.

Wittmund-Wilhelmshaven.

Table with 7 columns: Station, Abf., Arr., Fern., Rück., Fern., Rück. Rows include Wittmund, Kiel, Vereinigung, Jever, Heidemühle, Ofstem, Sander-Busch, Sande, Mariensiel, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Im Landwehr-Bataillon-Bezirk 1 Oldenburg werden für das Amt Jever und das Jade-Gebiet nachstehende Verh.-Kontrollversammlungen abgehalten:

- 1. zu Hohenkirchen am 5. Nov. cr., Vormittags 11 1/2 Uhr.
2. zu Jever am 5. November cr., Nachmittags 3 Uhr.
3. zu Wilhelmshaven an der Eschlestraße beim Geyerschaule am 6. und 7. Nov. cr. und zwar:
a. Jahrestlassen 82 und 83 am 6. Nov. cr., Vormittags 9 Uhr.
b. Jahrestlassen 76 und 81 am 6. Novbr., Nachmittags 3 Uhr.
c. Jahrestlassen 84 bis einschließl. 88 am 7. November cr., Vormittags 9 Uhr.
4. zu Sande am 7. November cr., Nachmittags 2 Uhr.

Die Mannschaften aus Ansparsstellen haben sich zu den resp. Kontrollversammlungen in Wilhelmshaven und nicht mehr in Sande zu stellen. Spezielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

- 1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve der Landwehr und der Marine.
2. Die zur Disposition ihrer Truppen bzw. Marine-Abtheilungen oder der Ersatz-Abtheilungen entlassenen Mannschaften.
3. Diejenigen Land- bzw. Seewehr-Mannschaften der Jahrestlasse 1876 und die vierjährig heimkehrenden der Reserve der Jahrestlasse 1878, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. zum aktiven Dienst eingetretten sind.
Militärpaß und Führungspass sind mit zur Stelle zu bringen.
Dispensationsgesuche sind rechtzeitig an das Verh.-Bureau in Wilhelmshaven zu richten. Bei Krankheitsfällen ist ein ärztliches Attest einzureichen. Oldenburg, den 19. October 1888.

Königliches Bezirks-Kommando I.

Advertisement for 'Der Welt-Kalender für 1889'. Includes text: 'Der Welt-Kalender für 1889', 'Preis 50 Pfennig', 'Expediton des Norddeutschen Volksblattes', 'F. Kuhn, Ant.' and a list of contents.

Advertisement for 'Germania-Halle'. Includes text: 'Germania-Halle. Heute Sonntag: Große öffentliche Tanz-Musik. Hotel „Zum Banter Schlüssel“. Heute Sonntag: Großer öffentlicher Ball D. Lühlen.' and 'Verantwortlich für Redaction: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.'

Advertisement for 'Der Volksfreund'. Includes text: 'Der Volksfreund. Jahrbuch für Literatur und Geschichte. 1888. 1. Heft (3 Bogen) zu 25 Pf.', 'Reaktion: Samuel Warm, Manfred Wittich, Dresden.', 'Neues Blatt für den Arbeiter.'

Advertisement for 'Die Uhrenhandlung von August Frisse'. Includes text: 'Die Uhrenhandlung von August Frisse, Rooststraße, Wilhelmshaven. empfielt ihr reichhaltiges Lager in Verloobungsringe. Verlobungsringe. Großartige Auswahl. Neueste Facons. Solide Preise.'